

Endspurt

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebi-Variété

Endspurt

Nun schneit es wieder Glückwunschkarten.
Die Weihnachtstage sind nah.
Wenn zischend die Raketen starten,
ist auch der Jahreswechsel da.

Die Post macht täglich Überstunden.
Die Briefkästen sind brechend voll.
Vor Kassen drängen sich die Kunden.
Im Festglanz schwindet mancher Groll.

Die Menschen zeigen sich spendabel.
Der Kurs der Nächstenliebe steigt.
Und Kleingeld gibt's für Bruder Abel,
der an der Ecke sitzt und geigt.

Bei all dem liebenden Gedenken
fragt sich ein Mensch, der Grüsse schreibt,
was von der Liebe und dem Schenken
im Januar wohl übrig bleibt.

Gerd Karpe

Aura

Ich habe meiner Aura freien Auslauf gegeben:
Vom Schreibtisch zum Blumenkasten,
mit dem Hund aufs Sofa,
vom Wohnzimmer auf die Strasse,
von bösen Menschen zu lieben Menschen,
den Fluss hinunter bis ins Meer,
auf alle Kontinente –
mit einer Rakete auf den Mond,
in einer Sternschnuppe vom eiskalten Neptun
bis zur dreitausend Grad heissen Sonne.
Aua.

*

Heilmittel

Sie haben nie mehr Schmerzen
in Kopf und Hintern,
Sie haben nie mehr Mangelerscheinungen
an Geist und Seele,
Sie haben nie mehr Partnerprobleme
bei Mensch und Tier.
Achten Sie auf die Packungsbeilage:
Manchmal werden Männer schwanger.

Wolf Buchinger

Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

«Ein Glaube ist nicht wahr, nur weil er nützlich ist.» (Henri Frédéric Amiel) – Und ein Aberglaube ist auch dann unwahr, wenn er ausnahmsweise einmal nützlich sein sollte.

Halloween: Wäre er inzwischen nicht gross in Schwung gekommen, müsste man den kommerz- und kitschfreudigen Spukabend sofort durch etwas Ähnliches ersetzen. Ist es nicht fair, ja fast unumgänglich, mit etwas Symbolgehalt und Aberglauben angefüllte Kürbisköpfe wenigstens einmal im Jahr in der nächtlichen Landschaft herumgeistern zu lassen?

Einzelnen Sätzen – wie zum Beispiel auch den vorliegenden – das Güte-

siegel absoluter und unwandelbarer Wahrheiten aufprägen zu wollen, wäre purer Aberglaube.

Überzüchteter Glaube führt zum Glaubenskrieg, heruntergekommener Glaube zum Aberglauben. Menschenfreundlicher ist wohl gar kein Glaube oder ein Glaube versetzt mit Zweifeln.

Wahrscheinlich der gefährlichste Aberglaube unserer Zeit: Die Vorstellung, eine sich auf immer gigantischere Weise aufblähende und weltweit vernetzte Faktenhuberei sei ein gültiger Ersatz für eigenes Denken.

Ein souveräner Leithammel wird es sich stets angelegen sein lassen, die Regierbarkeit seiner Schafe dadurch noch zu erleichtern, dass er deren Dummheit, Servilität und Aberglauben möglichst intakt lässt.

«Die Moral ist nichts als die Regulierung des Egoismus.» (Jeremy Bentham, 1748-1832). – Inzwischen hat der Egoismus längst die Regulierung der Moral an sich gerissen.

Bei der Erstellung eines «Risikoprofils» für Anwärter auf eine jener Spitzenpositionen, die unsere Milizpolitik zu vergeben hat, stellen sich in Zukunft zwangsläufig die beiden folgenden Fragen:

1. Hat der Kandidat kraft seiner an sich erwünschten Erwerbstüchtigkeit und ökonomischen Durchschlagskraft in der Vergangenheit Dinge ausgefressen, die aus ihm eine Zeitbombe machen, die in absehbarer Zeit detonieren könnte?

2. Führt das zurzeit scheinbar noch untadelige Verhalten des Kandidaten mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, ja, mit einer beinahe sachzwanghaften Notwendigkeit dazu, dass er in Bälde genug Scheisse baut, um zum Auslöser einer nicht nur seine eigene Partei oder Klientel, sondern einer das ganze Land in Mitleidenschaft ziehenden Katastrophe zu avancieren?